

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Horgen, 1960-10-09

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Bezirksspital Horgen
am 9. Oktober 1960

Ach, Liebe und Verehrte, -

sollte es nicht, wie ich nachgerade befürchten muss, der Satan auf mich abgesehen haben, so führt Gott, der Herr mich jedenfalls höchst bedenkliche Wege, die jedoch, - wer vermöchte es zu sagen? - am Ende zum aller aller-Besten gedeihen könnten.

Der relativ langen Rede kurzer Sinn ist dieser: erst, - wie ich vermutlich schon berichtete, - durfte ich mich zu Kilchberg einer ganz ungewöhnlich langwierigen fiebrigen Erkältung erfreuen, die mich mehr und mehr schwächte. Dann, - wohl vom Fieber, keineswegs aber von der Bronchitis noch genesen, - gefiel ich mir darin, im Badezimmer auszurutschen, lang hinzuschlagen und zwar dergestalt, dass ich mir auf und an den harten undkantigen Kacheln den rechten Oberschenkel zerschmetterte. Es handelt sich da um den widrigsten Fall eines der Chirurgie bekannten "Bruches", - um einen, auch noch zackigen "Schenkelhalsbruch". Das Ganze tat aberwitzig weh. Dies, aber, hätte mich noch am wenigsten verdrossen, hätte es dabei und bei einigem Gegipse sein Bewenden gehabt. De facto liege ich seit genau 14 Tagen in der Klinik, bin zweimal operiert worden (zweite Operation währte zwei Stunden lang), und der erste Termin, an den für meine ersten Gehversuche gedacht werden kann, ist der 20. November. Mittlerweile liege ich auf dem Rücken, ausserstande, mich irgend vom Flecke zu rühren, und ^{vom} an das "Kritzeln" (meiner einzigen Art zu produzieren) ist vorläufig nicht zu träumen. Die garstige Bronchitis hat die ganze Veranstaltung auch noch ins nicht ganz Unbedenkliche erhoben oder versenkt, - aber das ist vorbei, und meine arme Mutter, die sich den Ärgsten Sorgen ausgesetzt sah, beginnt aufzuatmen, wenn es gleich kein Scherz für sie ist, mich täglich und bei jedem Wetter zu besuchen, gute 20 Autominuten entfernt von unserem Hause, und Überbeschäftigt, wie sie ohnedies ist.

Fürwieviel hätte und habe ich Ihnen seit meinem jähen Verstummen zu danken! Bitte erlassen Sie mir die Details und nehmen Sie meinen innigsten Dank sehr engros und sehr von Herzen. Möchte es Ihnen wohl ergehen!

Ich bin immer

die Ihre:

